

anlässlich des 10. Deutschen Stenographentages Sabelberger in Düsseldorf, für Wettstreitspreise daselbst für Verbandangehörige und für einen dem Deutschen Stenographenbund Sabelberger zur Verfügung zu stellenden Preis für eine besonders hohe Leistung, ferner die Bewilligung von 500 Mark für die stenogr. Ausstellung auf der Graphischen Ausstellung 1914 in Leipzig, das aus diesem Anlaß auch für nächsten Jahr als Hauptversammlungsort gewählt wurde. Außerdem wurde beschlossen, dem Bundesauschuß für Jugendpflege zwischen Schul- und Wehrpflicht beizutreten. Mitten in der Versammlung erschien der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes Sabelberger, Professor Pfaff-Darmstadt, von der Versammlung aus freudigste Begrüßung. Er referierte am Schluß der Verhandlungen über die stenographische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Einheitsstenographie unter nicht erdenklichem Beifall, der sich zu einer spontanen Vertrauenskundgebung für ihn gestaltete. Der Sonntagvormittag war Abteilungsitzungen vorbehalten. Außerdem fand unter sehr lebhafter Beteiligung ein Preiswettbewerb in der Silbenzahl 140—200 statt. Auch ein Wettstreit für Schüler höherer Lehranstalten, die mit ihren Stenographielehrern zu einer Sonderzusammenkunft eingeladen waren, wurde abgehalten. Dem Clanzpunkt des Tages bildete die Hauptversammlung mittags, zu der auch zahlreiche Ehrengäste von den staatlichen und städtischen Behörden, aus Industrie, Handel und Gewerbe erschienen waren. Oberlehrer Bessig-Gemnitz hielt einen sehr inhaltreichen Festvortrag über: „Welche Bausteine wird das Sabelberger'sche System zur deutschen Einheitsstenographie liefern?“ Beifolger Beifall lohnte seine große Arbeit. Ein Festmahl und ein Festabend, bestehend in Willkürkonzert und Ball, hielt die Teilnehmer bis spät in die Nacht frohlich zusammen. Ein Ausflug am Montag nach Waldheim—Schloß Friedstein mit Besichtigung der sehenswerten Kriebeltaler Papierfabrik und Holzschleiferei des Landtagsabgeordneten Dr. Riechhammer gab der Feier einen würdigen Abschluß.

— 88 Vom herrlichen Sommerwetter begünstigt, nahm am Sonnabend das 14. Sächsische Bundesfest in Meerane mit einem Festkommers seinen Anfang. Den Clanzpunkt des Sonntags bildete ein Festzug. Tausende von Zuschauern begrüßten die fremden Regimentsführer und in den Straßen, die der Festzug passierte, entwickelte sich eine überaus prächtige Blumenpracht. — In der Reglerhalle angekommen, die musterhaftig und sehr geräumig gebaut ist, wählte Präsident Gnaud die 20 Bahnen in Anwesenheit des Ehrenausschusses (Landtagsabgeordneter Polzer, Vitzgermeister Witzgen, Kommerzienrat Stroh u. a.) und dankte nochmals den Einwohnern für Schmälerung der Stadt und den Stützern der Geschenke für die Ehrenbahn. — Auf den 20 Regalbahnen entwickelte sich alsbald ein fröhliches Leben und Treiben. Die Beteiligung an dem Preisfesten war eine überaus rege. Die vorläufigen höchsten Holzpreise waren am Sonntag abend: Ehrenbahn 60 Holz, Dauerbahn 39 Holz, Damenbahn 23 Holz. In der am Montag abgehaltenen Bundesversammlung wurde das bisherige Präsidium wieder gewählt und Plauen i. V. als nächstjähriger Festort gewählt.

— * Vor hundert Jahren. Das Jahr 1813 ist in der Geschichte Sachsens, wie eine alte vaterländische Chronik berichtet, eines der denkwürdigsten. Fast ein halbes Jahr lang beherrschte es zirkel eine halbe Million Krieger, und wenn diese nur nicht so schrecklich verwüßt hätten, würde das Elend immer noch nicht die furchtbare Höhe erreicht haben, die es wirklich erreichte. Aber wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß sich das schöne Sprichwort: „Wo die Not am größten, da ist Gott am nächsten“, buchstäblich in jenem Schreckensjahre erfüllte. Die anfänglich für den Landbau (für Obstzucht usw.) so ungünstige nachfolte Witterung ließ einen totalen Fehlschlag aller Erntehoffnungen erwarten und siehe da, diese Befürchtungen gingen nicht in Erfüllung. Das Korn in der Dresdener Gegend und anderen Gegenden des Landes gab einen ungewöhnlich reichen Ertrag; grünes Futter wuchs mit seltener Leppigkeit; die Kartoffelernte war immer noch ergeblich genug, daß die von dem Kriegsunglück minder betroffenen Gegenden ihre Nachbarn noch mit Samentartoffeln fürs nächste Jahr versorgen konnten. Die überaus reichlich tragenden Kirchsäume lieferten während des Waffenstillstandes Tausenden der an Genuß von Baumfrüchten gewöhnten Franzosen einen großen Teil ihrer täglichen Nahrung. Die Obsterte war so reichlich ausgefallen, daß im Spätherbst aus der goldenen Aue der Kommissär Gegend Transporte von 40—50 Wagen den Freiburger und andere Gebirgsmärkte versorgen konnten. Das war ein sichtbarer Gottessegens in schwerer Zeit, eine wunderbare Hilfe in größter Not.

— * Gräb a. Im hiesigen Einwohnermeldeamt gelangten im Monat Mai ds. J. 449 Personen zur polizeilichen Meldung. Davon entfielen auf Anmeldungen 235 und auf Abmeldungen 214 Personen. Die Zugangszahl übersteigt somit die Wegungszahl um 21. Außerdem gelangten beim hiesigen Standesamte noch 15 Geburts- und 6 Sterbefälle zur Anzeige; mithin sind 9 Personen mehr geboren als verstorben. Im gleichen Monat des Vorjahres gelangten 136 Personen zur An- und 108 Personen zur Abmeldung; Geburten wurden 10, Sterbefälle 3 angezeigt. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Gräb a. betrug Ende Mai 1913: 6128 Personen, Ende Mai 1912: 5256 Personen.

— * Weissen. Vor mehreren Tagen wurde in der Eaubach zwischen Wilsdruff und Grumbach ein 70 Jahre alter unbekannter Mann tot aufgefunden. Jetzt ist ermittelt, daß es sich um den früheren Totenbestmister Rasch aus Taubenheim, welcher zuletzt in Weissen als Rentner lebte, handelt. Es dürfte ein Unglücksfall vorliegen. — Die Zuchtgenossenschaft für das Weiskner Schwein errang auf der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Straßburg i. E. zwei erste und zwei zweite Preise, sowie zwei Anerkennungen. Mit dem ersten Preise wurden ausgezeich-

net die Zuchtprodukte der Zuchtgenossenschaftsmitglieder Gutbesitzer Herrmann in Jehren und Gutbesitzer Kirchner in Wilsdruff bei Wilsdruff, mit dem zweiten Preise die des Gutbesitzers Fischer in Seebisch bei Weissen, und mit den ehrenvollen Anerkennungen die der Gutbesitzer Herrmann in Jehren und Kerschmar in Weissen bei Wilsdruff.

— * Weissen. Im Kreyer Forste unweit des Laubenschloßes bei Weissen hatte am Sonnabend früh ein Zahnarzt aus Dresden, der nebenbei photographische Aufnahmen macht, auf einem öffentlichen Wege, um seinen Apparat in horizontale Stellung zu bringen, sein Portemonnaie, in dem 100 Mark waren, unter einen Fuß des Apparates gelegt und später vergessen, das Portemonnaie wieder aufzuheben und zu sich zu nehmen. Der Polizeihund Harrod aus Weissen wurde geholt, konnte aber in der Sache auch nicht helfen. Das Portemonnaie wurde dem Besitzer von einer Frau aus Weissen, die es gefunden hatte, wieder zugestellt.

— * Dresden. Zur Feier des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers gedenken die Korporationen der gesamten Dresdner Hochschulen gemeinsam mit den Korporationen der Bergakademie Freiberg und an der Forstakademie Tharandt einen Fackelzug am 19. Juni und einen Kommerz am 20. Juni zu veranstalten.

— * Pirna. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag früh in Röttewitz. Der bei der Allg. Elektrizitätsgesellschaft beschäftigte 20 Jahre alte Hilfsmonteur Hering aus Pirna war auf einem hohen Maße der Hochspannungsleitung mit dem Herstellen von Anschlüssen beschäftigt. Dabei kam er der Starkstromleitung zu nahe und stürzte ab. Schwer verletzt wurde er aufgehoben und dem Johanniter-Krankenhaus Dohna-Heidenau zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

— * Bautzen. Die evangelisch-nationale Arbeitervereine von Bautzen und Puschwitz vereinigten sich Sonntag nachmittag auf dem historischen Gelände des Puschitzer Truppenübungsplatzes zu einem Feldgottesdienst anlässlich der Jahreshundertfeier der Schlacht bei Bautzen und des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers. Die Festpredigt hielt Pastor Krüger (Puschwitz).

— * Zwickau. Sonnabend wurde am Wehr der Bernhardt'schen Fabrik in Croffen die seit acht Tagen vermisste 18 jährige Fabrikarbeiterin Alma Frieda May aus Croffen tot aus der Mühle gezogen. Das Mädchen war am 1. Juni in Miesel zur Tanzmusik gewesen und seitdem verschwunden.

— * Auerbach bei Zwickau. Das 50 jährige Jubiläum feierte die Schühngesellschaft. Zahlreiche auswärtige Schühngesellschaften nahmen an der Feier teil.

— * Oiberrnau. Töblich verunglückt ist in der Seifert'schen Fabrik der 24 Jahre alte, noch ledige Arbeiter Freiler aus Rübenau. Er war mit dem Transport von Röhren beschäftigt. Dabei fiel er, und ein im Rollen befindlicher schwerer Stannum ging dem Bedauernswerten über die Brust. Freiler starb schon nach kurzer Zeit.

— * Hohenstein-Ernstthal. Sonntag hat man in einem Kornfelde auf Langenberg Flur den Wirtschaftsbefitzer Wagner aus Langenberg, der vor acht Tagen seinen Angehörigen bei der Heimkehr aus einer Heilanstalt entwich, tot aufgefunden. Lebensfalls ist der Bedauernswerte, da er ohne Nahrung sich in dem Kornfelde aufgehalten hat, vor Erschöpfung gestorben.

— * Grimmitzschau. Ein 77 Jahre alter alleinlebender Rentempflüger suchte nachts Kaffee auf seinem Gaslochapparat. Am andern Morgen fand man ihn erstickt im Bett vor. Die Wohnung war vollständig mit Gas gefüllt und am Gasloch stand der Hahn offen. Da zu einem Selbstmord jeder Anlaß fehlt, ist nur anzunehmen, daß der Greis den Gasbahn verächtlich offen ließ und dies mit seinem Leben löhete.

— * Struppen. Ein bedauernswertes Unglücksfall ereignete sich am Sonntag vormittag auf dem Rittergute Rentruppen. Das bei Herrn Rittergutsbesitzer Weisbach in Diensten stehende 17 Jahre alte Hausmädchen Ida Pletsch aus Zschendorf wollte Kohlen in den Kaminofen legen. Dabei muß Blut auf die Kleider des Mädchens gefallen sein, denn im Nu züngelten die Flammen hoch und schlugen über dem Kopf zusammen. Die Unglückliche erlitt sehr schwere Brandwunden. Von den Kleidern sind nur noch kleine Reste übrig. Kermel und Halsbänder mußten vom Leibe geschnitten werden. Die Verletzte wurde auf ärztliche Anordnung mit der Tragbahre in das städtische Krankenhaus nach Rönigstein überführt. Dort ist sie gestern nach unglücklichen Qualen gestorben.

— * Martinskirchen. Am Sonntag bestieg ein ausländischer Arbeiter einen Mast der Hochspannungsleitung der elektrischen Ueberlandzentrale. Beim Verahren der Leitungsbühse wurde er vom Strom sofort getödtet.

— * Neustadt. Beim Wäckerrollen geriet das Dienstmädchen Blesbeth Hartmann mit dem Arm ins Getriebe. Dabei wurde der Oberarm gegen den Unterarm gepreßt, wobei beide Artnochen gebrochen und das Fleisch teilweise vom Arm gerissen wurde. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus transportiert, wo ihm wahrscheinlich der Arm abgenommen werden wird.

— * Freiberg. Freiburger Ausflügler fanden im Amsegrund in der Sächsischen Schweiz eine Willkürbrieftaubendepesche. Die Depesche war am 16. Mai vorm. 10 Uhr in Wilsdruff aufgegeben und an das Kommando des 6. Armeekorps in Breslau gerichtet. Wahrscheinlich hat sich die Taube hierher verirrt, wo sie vielleicht das Opfer eines Raubvogels geworden ist.

— * Falkenau. Die Erzgebirgskolonne Neuhäuser ist fast gänzlich niedergebrennt. Der Schaden ist sehr groß.

— * Leipzig. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend in der Karolinenstraße. Dort wurde ein 57 jähriger Handelsmann von einer Kraftbohrschnecke umgerissen. Der Führer der Tröpsche brachte ihn sogleich nach dem Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß der Verunglückte einen schweren Schädel- und Schulterblattbruch erlitten hat. Er ist am Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen. — Tot im Bette aufgefunden

wurde am Sonnabend früh in ihrer Wohnung in der Seeburgstraße eine Arbeiterin. Da die Todesursache nicht mit Sicherheit festgestellt war, wurde der Leichnam nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht. — Sonntag früh wurden in einer Schankwirtschaft der Westvorstadt 6 Personen beim Glücksspiel von Beamten der Wohlfahrtspolizei angetroffen. Die Namen der Spieler wurden festgestellt. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte für den betreffenden Schankwirt folgen.

— * Leipzig. Der hier tagende Verband Deutscher Fischhändler beschloß, bei den Eisenbahnverwaltungen dahin vorstellig zu werden, daß dem Fischtransport erhöhte Aufmerksamkeit, insbesondere dem schnellen Transport und der schnellen Entladung zugewandt werden möchte.

Vom Reisegepäck.

Als Motto sollte man über alle Packerel das Versprechlein setzen, das der weise Philander von Sittewalt vor mehr als 200 Jahren als knige Regel aufstellte:

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh steten Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen
Und laß' dahsein die Sorgen.

Natürlich sind die Ansprüche und Bedürfnisse des Reisenden verschieden; in dem Künzel des Radfahrers sieht's anders aus, als im Kuffak des Hochtouristen oder im Handkoffer dessen, der an irgend einem schönen Fleckchen Erde für längere Zeit sein Standquartier aufschlägt.

Schon an der Kleidung läßt sich, ohne schätzig auszuweichen, manches sparen. In einer Zeit, die jedem Sport huldigt und dessen Kostüme fast salonsfähig gemacht hat, kann man, ohne Aufsehen zu erregen, in einer Ledersoppe und Bergschuhen auch an einer Table d'hôte Platz nehmen. Es wird daher mancher Tourist mit dem einzigen dauerhaften Kuffak auskommen, den er auf dem Leibe trägt, obwohl ein Kofferzug von mittlerer Schwere, wenn man durchgeschwitzt oder durchgeregt in das Absteigequartier kommt, unschätzbare Annehmlichkeiten gewährt. Statt des zweiten Kuffaks ober der Soppe ist es auch zweckmäßig, lieber einen wasserdichten, bis unter die Hüften hinabreichenden Umhänger mitzunehmen. Er schützt hinreichend gegen Durchnässung und Erkältung bei der Raft auf Bergesgipfeln und ist, weil er den Gebrauch der Hände nicht behindert, weit nützlicher, als das noch immer viel gebrauchte schottische Plaid. Auch die Damen kommen gut mit einer eleganten seidenen Bluse und einigen Wäscheblöcken aus. Der wasserdichte Lederkoff, den sie anziehen, genügt für vier Wochen; er trocknet über Nacht und bewahrt sich im Gebirge wie an der See. Die Zusammenstellung mit der besseren Bluse tut das Ihre, um die Trägerin etwa für die Table d'hôte „herauszureißen“.

Reservebesätze sind des Wechselns halber einfach unentbehrlich. Sie dürfen natürlich nicht neu, sondern müssen vorher ordentlich ausgetreten sein. Es ist nicht nötig, daß sie aus schwarzem Bind- oder Rostleder angefertigt sind; sie müssen aber auf jeden Fall Doppelsohlen haben und am Absatz und Sohlenrande, des sicheren Gehens halber, kantige Randnägel tragen, die jeder Berufsgenosse des hiesigen Sachs in den Touristenorten in wenigen Minuten einschlägt. Schnitzschuhe sind dabei besser als Gummizugstiefel, weil sie bei festerem Sitz die größtmögliche Schonung der Füße gewährleisten. Ferner ist es angenehm, ein Paar leichte Zuckerpantoffeln mitzuführen, damit man im Uebernachtungsquartier, auf der Schughütte oder während einer langen, nächtlichen Bahnfahrt die Füße nicht in den schweren Lederfuttern belassen muß. Den größten Platz im Gepäck sollte man der Wäsche einräumen. Sie ersetzt, wenn keine Gelegenheit zum Baden sich bietet, dieses einigermaßen, weil sie bei dem steten gelinden Scheuern der Unterkleider an der Haut die letztere durch mechanisches Frottieren reinigt, solange die Leinwand, Woll- oder Baumwolle noch hinreichend sauber ist. Da aber dem Reisenden heute in jedem besseren Touristenhotel in längstens 24 Stunden gewaschen wird, braucht man sich nicht derartig mit Wäsche zu belasten, daß man einen Teil derselben noch unbenutzt wieder mit nach Hause bringt. Wollene Unterwäsche verdient aus bekannten Gründen den Vorzug vor leinener oder baumwollener. Ein Zelluloidträger ersetzt für Bergwanderer bequem ein Duzend geplätteter Leinenkragen. Um Erkältungen vorzubeugen, ist ferner auch ein Sweater, wie ihn die Radfahrer und Kuberer benutzen, beim Krasten an windigen Stellen sehr zu empfehlen. Daß das umständliche Reifeneccessaire durch eine wenig aufragende Wollleinenwandtasche, die die nötigsten Toilettengegenstände enthält, ersetzt werden kann und muß, bedarf keiner Erörterung. Als Kopfbedeckung ist am zweckmäßigsten ein Lodenhut, und bei Hochtouren sind ein Paar weiche, wolleberne Handschuhe fast unentbehrlich. Ein wenig Kaffee läßt sich in dem Raume einer Extrichhofschaftel unterbringen. Eine nicht zu kleine Feldflasche mit starkem, kaltem Tee oder Kaffee, den man in einem zusammenklappbaren Trinkbecher mit Wasser verdünnt, vervollständigt die Ausrüstung.

Das Reisegepäck muß von der neuesten Auflage sein. Aus der Benutzung einer einzigen nicht mehr zutreffenden Ratiz einer älteren Auflage oder aus dem Nichtbenutzen einer erst in der neuesten Auflage enthaltenen Angabe erwächst dem Reisenden oft ein Schaden, der den Anschaffungspreis eines neuen Buches übersteigt. — 11 —